

Berg Tal und aus Tal Berg formte. Alle Täler und Tälchen unserer Heimat sind demnach jünger als die Ablagerung dieser alteiszeitlichen Schotter.

Wir dürfen uns unsere Heimatlandschaft zu Beginn des Eiszeitalters, also vor rund einer Million Jahren, als eine Flachlandschaft vorstellen, in deren seichte Täler Bäche geringen Gefälles eben die genannten Schotter aufschütteten. Krustenbewegungen müssen zu Beginn des Eiszeitalters zur Zerschneidung dieses Flachreliefs geführt haben; das Flußnetz des heutigen Rheinsystems hat damals seine heutige Form angenommen. Nach der Reliefumkehr waren nur noch kleine Relikte des alten Reliefs vorhanden, eben die von den Schotterresten geschützten Teile. Ein Hochufer des Rheinstroms selbst aus dieser Zeit vermuten wir im Halbrund der Nische von Läuferberg–Hummelberg; die steile Böschung im Bereich der Sandlöcher wäre dann das Werk der Stromerosion, ihre Erhaltung die Folge der Standfestigkeit der von der Erosion unterschrittenen Feinsande.

Im Laufe des Eiszeitalters haben sich die Gewässer bis aufs heutige Talniveau eingeschnitten. Die Hauptarbeit war schon zur Zeit der Hochterrasse geleistet, die kaum noch 25 m über den heutigen Talsohlen liegt. Zu dieser Geröllschüttung dürfen wir vielleicht Gerölle rechnen, die im Großholz zu finden sind. Es sind Ablagerungen eines Feuerbachs der Hochterrassezeit, der eben in einem etwas höheren Niveau floß als der heutige Feuerbach; erst nach der Hochterrassezeit hat sich der Bach vollends zur heutigen Tiefe eingeschnitten, wobei die Sohle des Anstehenden heute bereits wieder mit wenigen Metern jüngster Anschwemmungen überdeckt ist. Die vom Rhein ausgehende jüngste Eintiefung, die den Feuerbach von Kirchen her zum Einschneiden in die Niederterrasse gezwungen hat, ist noch nicht an der Gemarkung angelangt.

Hochterrassenschotter (Schotter q3 der geologischen Karte) des Feuerbachs finden wir im Großholz beidseits der Straße nach Schallbach in etwa 290 bis 310 m Höhe. Aufschlüsse fehlen derzeit ganz. Viele herumliegende Gerölle sind ortsfremd und durch Bauarbeiten hergebracht. Die Hochterrasse besteht aus stark verwitterten, verlehnten Geröllschüttungen, vorwiegend Buntsandstein, dem sich bei der Hochterrasse der Kander reichlich kristallines Material (Granite) hinzugesellte.

Niederterrassenschotter (Schotter q4 der geologischen Karte) in typischer Ausbildung sind im Feuerbachtal nicht vorhanden und die gleich alten Kiesfelder des Rheins erreichen gerade noch den Westrand der Gemarkung östlich der Etselbrücke über den Feuerbach.

Rückblickend sehen wir also, wie auch die morphologische Großgliederung von der Schichtenfolge und ihrer Lagerung maßgeblich bestimmt ist. Die Richtungen der Täler passen sich der Lagerung an. Das Tal des Feuerbachs gerade bei Egringen liegt in der SW/NE-Richtung der Querbrüche der Schichttafel. Die Schichtenfolge hat die feinere Modellierung veranlaßt. Im Bereich der Blauen Letten sind die Talhänge flach und weiträumig, vielleicht als Folge eines steten Wechsels von Einschneiden und eiszeitlichem Bodenfluß. Der Löß hat alle Härten in den Formen weiter ausgeglichen und gemildert. So treten auch die Steilkanten der Molassesandausstriche nicht so hart heraus, wie es die Standfestigkeit dieser Sande an sich zuließe. Wenn dieser Ausstrich am Läuferberg dennoch so deutlich ist, dann deswegen, weil hier offenbar die Erosion des alteiszeitlichen Rheinstroms selbst den Hang stärker unterschritten hat (vgl. schon oben). Auch das eiszeitliche Bodenfließen hat allenthalben zum Ausgleich der Formen beigetragen. Die Schwemmlösse der Seitentälchen verschmelzen unauffällig mit der Aufschwemmung des Haupttals.

Die Verteilung der verschiedenen Gesteine an der Oberfläche bedingt wesentlich die Verteilung der Böden und damit die Aufgliederung der Gemarkung hinsichtlich ihrer land- und forstwirtschaftlichen Nutzung. Die frucht-